

warte Rossitten. Journal f. Ornithologie 1904, April-Heft, S. 272—280. —
4. H. WRIGOLD, Maße, Gewichte und Zug nach Alter und Geschlecht bei Helgoländer Zugvögeln; aus: Wissenschaftliche Meeresuntersuchungen, Neue Folge. Abteilung Helgoland, XV. Band, Abhandlung Nr. 17. Oldenburg i. O. 1926. —
5. H. F. WITHERBY, The Sequence of Plumages of the Rook, with Special Reference to the Molt of the „Face“; British Birds VII, 5, 1918, S. 126—139.

Vom Heimzug des Weißen Storchs 1937.

Ergebnis einer Umfrage, zusammengestellt von E. Schüz.

Wie S. 131 berichtet, ist in Ostpreußen und auch in anderen Teilen Deutschlands (auch in Holland, HAVERSCHMIDT, nicht in der Schweiz, BLOESCH) ein großer Teil der Störche 1937 mit 3- bis 4wöchiger Verspätung eingetroffen, soweit überhaupt eine Auffüllung des Bestandes noch erfolgte. Diese Nachzügler haben vielfach nicht mehr oder erfolglos gebrütet, oder es entstand eine späte Nachzucht, so daß man geradezu von zwei Storchgenerationen unter dem Nachwuchs 1937 sprechen kann. Die Planforschung im Kreise Insterburg¹⁾ und in den anderen Mustergebieten wird darüber bald Genaueres erbringen. Hier nur zwei Beispiele für die Auswirkung: In Matyldzin bei Mrotschen (Mrocza, Polen) zwischen Schneidemühl und Bromberg wurden 1936 in 17 Horsten 43 Junge (2,53) gefunden, 1937 aber in 18 Horsten nur 24 Junge (1,33), laut VON LEHMANN. Im Kreis Oberbarnim (Mark) kamen 1936 auf 31 Paare 75 ausfliegende Jungstörche (2,42), 1937 aber auf 34 Paare nur 31 (weniger als 1!), nach W. HALLE. Dabei fehlte es offenkundig nicht nur an der Ablage der Eier, sondern auch die Brutpflege war mangelhaft, und stellenweise mag die Trockenheit schlechte Folgen gehabt haben. Das bringt uns M. POSINGIS (Windenburg, Memelgebiet) zum Ausdruck: Stankischken, wohl das storchreichste Dorf im ganzen Gebiet, hat m. W. nur 2 Jungstörche ausgebracht. Bei den anderen Bauern waren die Nester leer, Eier oder Junge wurden herausgeworfen. Schlechte Entwicklung war offenkundig. „Frösche hätte man wohl nicht einmal für einen Taler das Stück bekommen.“

Hier folgen kurze Auszüge aus den Antworten, die auf unsere Umfragen aus Afrika und Asien einliefen.

Südwestafrika. Wir hatten eine recht gute Regenzeit, und an den recht lange wasserhaltenden Pfannen und Vleys war etwa bis Mitte März eine auf-

1) Bisher veröffentlicht von F. HORNBERGER: Orn. MBer. 45, 5, S. 169; Wild u. Hund 1937 Nr. 16, S. 268; Deutscher Jäger Nr. 17 S. 304; Deutsche Jagd Nr. 18 S. 403.

fallend große Zahl Störche. Die beiliegende Aufnahme wurde hier Ende Februar gemacht und zeigt eine nach Regen volle „Pfanne“ [mit 22 deutlich erkennbaren Weißen Störchen. Ref.]. Ich habe in den vorhergehenden Jahren hier nur sehr selten unsere Störche gesehen und dann nur sehr vereinzelt. (H. HAUFFE, Farm Beenbreck, P. O. Rheinpfalz.)

Kapland. Nichts Ungewöhnliches, keine Verluste beobachtet trotz Heuschrecken-Vergiftungen (Komgha, 32.85 S 27.52 E, H. V. Browns). Wie üblich in ganz guter Zahl vertreten, im Februar auftauchend, keine Verluste, auch keine Heuschrecken. We always welcome the storks for we so often have a plague of caterpillars in our lucerne lands in the summer time („respers“ we call them), and the storks help us by eating them (Kendrew 32.31 S 24.30 E, Duenby Holme, A. E. BRAMPTON). — Im Winter 1936 (VI/VIII), der nicht sehr kalt war, nur ein großer Schneefall hier bei 1700 m Höhe, in Sumpfbereich Störche in ziemlich großen Scharen zurückbleibend, was hier seit vielen Jahren nicht beobachtet ist. Auch Anfang V. 37 noch ein paar hier (Matatiele 30.20 S 28.46 E, East Griqualand, H. BAUN).

Natal. Vryheid und Distrikt sind immer storcharm. Im (kalten) Glencoe-Distrikt sollen verschiedene zurückgeblieben sein, vielleicht wegen des auffallend späten Winters (noch jetzt, 12. VI. 37, regelrechtes Sommerwetter, kaum Nachfröste. Dr. WITTMANN). — Bei Autofahrt von Newcastle (27.45 S 29.56 E) nach 32 Meilen am Fuß der Drakensberge in Transvaal wenigstens 500 Störche auf einer durch den Regen 1 Fuß unter Wasser gesetzten Fläche, ein außerordentlicher Anblick. — Störche bei Louis Trichardt (23.4 S 29.56 E, Transvaal) sonst eine Rarität, nur wenige zwischen den *Abdimia*. In diesem Jahr massenhaft und nicht zur rechten Zeit abziehend. Zwei Flüge von je 20 allabendlich auf unseren Eukalypten bis 3. VI. 37 übernachtend. Der ausnahmsweise regenreiche Sommer dürfte es den Störchen unangenehm gemacht haben: noch im März 1937 sonst um diese Zeit trockene Strecken durch Sumpf und offenes Wasser unpassierbar. — In der letzten Jan.-Woche 1937 fuhr ich von Sabie (25.20 S 32.14 E) nach Lorenzo Marquez in Port. Ostafrika. Etwa 1 Meile von Komatie-Port war das Feld mit richtigen deutschen Störchen meilenweit übersät. Im Dez. 1936 flogen hunderte über Sabie. Damals war das gesamte portugiesische Gebiet überflutet, vielleicht mußten die Störche dieser Ueberschwemmung weichen, denn damals sonst keine Störche gesehen außer einem bei Bremersdorp (Swasiland), im Kampf mit einem Habicht. Immer wieder griff dieser an, der Storch drehte sich unter lautem Geklapper auf den Rücken und wehrte mit den Stelzen ab. Nach einer halben Stunde trennten sie sich (Zuschriften Ende VI. 37 an Dr. WITTMANN). — In Carthons P. O. Duivelskloof, N. E. Transvaal, sind zwar im Sommer an Stellen mehr offenen Busches und kürzeren Unterwuchses *Abdimia*-Störche in Mengen üblich, aber Weißstörche nur in kleiner Zahl und seltener (so am 5. XII. 36, einzige Beobachtung dieses Sommers), wohl weil Gelände zu wenig offen. Vor Jahren bei Heuschrecken-Einfall waren mehr da (C. T. ASTLEY MATBLEY). — Auf einer Buschfeld-Farm 120 Meilen von Rustenburg sind Störche als Gäste. Alle unsere Farmer schätzen die Störche. Die ersten kommen Ende XII, die letzten gehen etwa 31. III und ziehen also 3 Monate auf unseren Feldern umher. Wir hatten in diesem Jahr mehr Störche hier als sonst. Soviel ich weiß, ist es wahr, daß Störche an ver-

gifteten Heuschrecken starben. Auch große Raubvögel (in einem Fall angeblich mit Erfolg) und Schakale machen Jagd auf die Störche, aber diese schaden wenig, weil die Störche sich nachts auf den Bäumen sammeln, nachdem sie tagsüber auf den Feldern zerstreut waren (Mounthope 62 via Rustenburg, P. J. Wood).

In Rhodesien sind die Störche ebenfalls Sommervögel (d. h. von Europa aus: Ueberwinterer), dagegen nicht oder nur spärlich auch Wintervögel, und wie die von Colonel A. E. CAPPELL durch Umfrage übermittelten Nachrichten zeigen, ist bei Salisbury usw. nichts besonderes festzustellen gewesen. Ein Berichterstatter weist auf späte Aprilvorkommen im Gwelo- und Hartley-Distrikt und auf Beobachtung einiger Störche noch Anf. VI unweit Salisbury. Es habe stellenweise Heuschrecken gegeben, und die späten Regenfälle begünstigten die Ernährung. — Auch P. R. EVANS (Wellesley, S.-Rhodesia) berichtet von späten Beobachtungen wie Durchzug einiger Stücke noch am 25. V. 37, dem Tag des ersten Frostes. Der District Commissioner in Abercorn (N.-Rhodesia) schreibt uns am 8. VI. 37, daß im vergangenen Halbjahr mehr Störche als sonst da waren, und während sie um diese Zeit abzuziehen pflegen, sind sie noch jetzt in Mengen da, einige anscheinend sehr erschöpft und gewiß eine leichte Beute für Eingeborene und Raubtiere. — Von der Farm Vila Pery etwa 120 Meilen von Beira an der Bahn von Salisbury in Port. Ostafrika heißt es: Störche in Schwärmen sind 6 Wochen hindurch im XII/I regelmäßige Gäste, aber in diesem Sommer blieben sie die ganze Regenzeit von XII bis 14. IV hier (etwa 20 Störche auf den 150 offenen ha meiner Farm). Regenzeit normal, Heuschreckenschwärme seit 2 Jahren fehlend (H. RADACK). — Nord-Njassaland. Störche im Dez./Jan. 1936/37 ausnahmsweise häufig (Rückmeldung BB 7690 am Schluß dieses Heftes); Overtoun-Inst., Livingstonia.

Mandatsgebiet Tanganjika-Land. In Ugano Est, 1690 m hoch zwischen Songea (10.44 S 35.41 E) und Njassasee, Störche fast nur im Januar ziehend bekannt, abgesehen von gelegentlichem Masseneinfall von *Abdimia* (F. ZIMMER). — Bei Tukuyu (rd. 9.10 S 33.50 E) Anf. 1937 viel weniger Störche als sonst; auffallend einige Nachzügler (Kamasulu Estate). — Ndolesi-Farm P. Mboi (9.3 S 32.53 E) meldet für Jahreswende 36/37 weniger Störche als sonst, obwohl große Schwärme (Art? Ref.) durchziehend und auch noch Anf. Mai ein Trupp nach N fliegend. Seit 1935 keine Heuschrecken mehr (E. JEHRES). — Bei Mufindi unweit Iringa (7.48 S 34.50 E) 1936 Störche eine große Seltenheit: 1937 war die Gegend „von Störchen rein wie besät! Alle Momente kamen die Eingeborenen mit gespeerten Störchen, auch wohl mit noch jungen Störchen, die vom Fluge ermattet waren, letztere erholten sich teilweise, teilweise gingen sie ein! Die Eingeborenen sagten: sehr viel zu essen, sehr gut, und viel Fett. Sie schienen den Storchsegen als vom Himmel gefallenes Manna zu betrachten. Verschiedene Male beobachteten wir, wie Adler die ermatteten Störche einfach am Fuß mit dem Schnabel erwischten und mit hoch in die Lüfte verschwand“ (L. HARTMANN). In Usoko (5.8 S 32.27 E) noch nie soviel Störche gewesen wie in diesem Jahr, einzelne noch bis Anf. V bleibend (Missionar SREIBT). — Von Arusha (3.25 S 36.45 E) u. a. Teilen der Kolonie wird nichts Ungewöhnliches gemeldet, Heuschrecken 1936/37 nicht so schlimm wie sonst und auch nicht in größerem Maß vergiftet (H. WALDNER). — In Oldeani, 1650 m am Waldgürtel des Ngorongoro-Kratermassivs, 120 km W von Arusha, V/VI 1934

und 1935 unzählige Störche, geschätzt wegen Ungezieferverteilung [ob *C. ciconia* gemeint ist? Ref.], 1936 und 1937 aber keine gesehen. Heuschrecken kommen hier nur als Imagines vor (A. von POELNITZ). — Am 3/4. II. 37 an der Straße Tangani-Mündung nach Bayamoyo auf kleiner Lichtung rd. 50 weiße Störche gesehen, auffallend unbeholfen, beinahe von meinem Wagen überfahren; einige Tage später an Strecke Daressalam—Koroywo N von Morogoro auf frisch gehacktem Baumwollgelände auffallend viele Weißstörche (L. BRÜHL, Tanga).

Kenja. Eine Reihe Angaben aus dem Innern, teilweise auf freundliche Bemühungen von Herrn Dr. MORBAU (Amani) und Deutsches Konsulat in Nairobi zurückgehend. Die Befunde lauten verschieden, aber wesentlich tritt doch an mehreren Punkten eine auffallende Verspätung hervor. Hier die Einzelnachrichten: In den Makindu- und Chyulu-Bergen (2—3 S, rd. 38 E) Ende V/VI beträchtliche Zahl europäischer Störche in Busch und an Tümpeln; eine Schar bis 28. V auf demselben Baum nächtigend. Im Mai noch etwa 1000 Störche gezählt, ein sehr spätes Datum für die Abreise (sonst in Kenja Durchzug II/III). Seit XI hat die Kolonie ungewöhnlich gute Regen und finden die Störche daher sehr gute Nahrung (C. G. MAC ARTHUR, Ass. Game Warden Nairobi). — Am Magadi-See (1.50 S 36.18 E) pflegen die Störche etwa Anf. III gerade vor Regenbeginn anzukommen und mit der zweiten Aprilwoche zu verschwinden: in diesem Jahr sind die Störche ohne ersichtlichen Grund ausgeblieben (F. v. NEUMANN). — Bei Ngong (westlich Nairobi) fiel der sehr späte Durchzug auf. Es waren beträchtliche Mengen (schon im März) der Bahnlinie zwischen Athi River Station (SE von Nairobi) und Nairobi entlanggezogen, und man sah in der Umgebung von Ngong noch im IV und bis 15. Mai kleine Trupps, am 2. VI noch ein gesundes Stück (Major RIDDELL). — Aus dem Süden der an den Viktoria-See stoßenden Provinz, aus Süd-Kavirondo, heißt es, daß Störche (im II/Anf. III) viel weniger als sonst aufgetreten seien (District Commissioner, Kisii). — In der Gegend 30 Meilen W von Nakuru (0.12 S 36.8 E), 9000 Fuß hoch, wo die Störche spärlicher sind als in tieferen Lagen, traten sie in diesem Jahr in größerer Zahl und viel später als sonst auf, bis in die 2. Maiwoche statt bis III/IV (C. THOMAS, Marindas, Molo). — Laut Game Warden Nairobi ist in dem besonders vom Storchzug besuchten Distrikt Nandi (0.3 N 35.2 E) im IV ein stärkerer Durchzug gewesen als sonst, und Störche traten in allen Teilen des Distrikts auf (District Commissioner in Kapsabet), während für Chemilil (Nandi) ein schwächeres und kürzeres Auftreten (zuletzt am 28. III 200 bis 300 hoch nach N) als sonst behauptet wird, vielleicht wegen Trockenheit dort (C. S. TRERNANT). — Mehrere Meldungen aus dem Hochland an der Uganda-Grenze: In Tall Trees, Mau Summit, seien Störche (im II/Anf. III) viel weniger als sonst aufgetreten (C. F. BANKER). In Elburgon besonders starker Durchzug in diesem Jahr, allerdings anscheinend besonders XII/I [ob *C. ciconia*?] (Mariasboni Timber Co. Ltd.). Im X. 36 tausende und abertausende Weißstörche einige Tage in einer Senke nahe Mt. Elgon. Auf einer Fahrt von Eldoret (S. von Kitale) nach Turbe (wann?) am Straßenrand etwa 10 tote Störche, „die durch einen toten Hund vergiftet zu sein scheinen“ (?), Mitt. an K. HUBL. Auf einer Farm 6700 Fuß hoch nahe dem Kitosh-Schutzgebiet währte der Durchzug 1937 vom 25. III bis Mitte IV. Dann kam eine Lücke, bis etwa Mitte Mai ein Trupp von rd. 50 einen abendlichen Rastplatz suchten, also ungewöhnlich spät (Brief an Herrn MOREAU aus Claves of Elgon,

Kitale, am SW-Hang des Elgon). Am 29. IV. 37 noch ein Flug von 500 bis 600 Weißstörchen über dem Kitale Museum nach N, und am 5. V. 37 rd. 50 (H. F. STONEHAM). In Yapata Estate (Kitale) in diesem Jahr tausende von Störchen, aber kein völliger Abzug im IV/V, sondern noch Ende VI rd. 100 Störche hier (R. ANDERSEN u. K. HURT am 27. VI. 37). Im III/IV große Flüge tagelang bei Kitale und Eldoret, ebenso im Mai noch ziemlich große Mengen (CH. URNER). — Wie das Deutsche Konsulat in Nairobi mitteilt, haben laut Ackerbauverwaltung der dortigen Zentralbehörde Heuschreckenvergiftungen seit 1934 nicht mehr stattgefunden.

Sudan. Während von Meilig Station bei teilweiser Abwesenheit des Berichterstatters (G. TH. RADCLIFFE) nichts Ungewöhnliches gemeldet wird, allerdings Aufenthalt einiger Störche noch Ende Mai, weiß die Sudan Agency mitzuteilen: der Game Warden sei sehr überrascht gewesen, früh im Mai im Südsudan an der Uganda-Grenze und an den oberen Nil-Armen große, in solcher Zahl früher nie gesehene Mengen von Störchen vorzufinden. Der Beginn des Nordzuges bei Chartum etwa am 10. III sei normal gewesen. — Der Kurator des Sudan Government Museum (Nat. Hist.) W. RUTLEDGE in Wad Medani (rd. 14° S) schreibt uns: der Weiße Storch überwintert im Sudan nicht in nennenswerter Zahl, aber Mengen waren im XII auf der Roten-Meer-Küstenebene bei Port Sudan hinter Heuschrecken her. Die Heuschrecken blieben bis März, aber die Störche verschwanden. Herr RUTLEDGE achtete entsprechend unserer Anfrage auf den Spätfrühjahrsdurchzug und wunderte sich, daß im Mai/Juni noch eine so starke Wanderung herrschte, allerdings ohne sich dessen sicher zu sein, wie dies in anderen Jahren ist. Die vorgelegte Liste weist vom 24. V bis 1. VII 483 Durchzügler in Trupps zu wenigen bis 100 (meist kreisend, also ziehend, seltener in Luzernefeldern oder am Wasser Nahrung suchend) auf. — Der District Commissioner in Merowe (rd. 18° N) weist uns auf sehr späte Durchzüge von 200 Störchen am 8. V und 500 am 10. V. — Was Verluste anbetrifft, so gibt uns der Sudan-Agent eine Nachricht des Game Warden weiter: he is fairly certain that practically no storks have died from poisoned bran. A considerable number have been killed by natives in Kordofan Province.

Ägypten. In diesem Jahr noch im Juni ziehende Störche, und zwar am 15. und 18. VI ein kleinerer Schwarm, der länger über der östlichen Wüste kreiste (Deutsche Mission Assuan, G. VON MASSENBACH). — Der Direktor des Zoologischen Gartens Gize berichtet über Massen-Durchzug (Tausende) im III/IV in der Sinai-Provinz und über Durchzug großer Scharen im IV/V in Unter-Ägypten nach N; auch bei Kairo hunderte. Im Juni im Kanalgebiet 58 km von Suez vom Berichterstatter selbst eine Anzahl gesehen: These storks were scattered about in small numbers in a very poor condition and full of lice which show that the birds had very hard time and lack of nutrition. Some of them could easily be caught by hand as they could hardly fly about. Dieser Durchzug ist auffallend spät. In Ägypten fehlten Heuschrecken, im Gegensatz zum Sudan, wo im Januar und wohl auch Februar Vergiftungen stattgefunden haben sollen (mit „Sodium Arsenide“). — Im Gegensatz dazu heißt es aus Om Bogma, West-Sinai, daß dort in diesem Frühjahr auffallend wenig Störche erschienen, dagegen noch am 7. V später Flug ganz erschöpfter Störche: beim Vorbeifahren mit Auto machten sie Versuche hochzukommen, aber sie konnten nur etwa 1 m in die Luft

springen. Sie waren ganz schlapp, die Flügel hingen nicht richtig. Wenn sie hier herunterkommen, dann sind sie fertig, weil wir in der Wüste sind ohne Wasser und Ernährung. Tote nicht gefunden (DONALD CULVER).

Palästina. Am 6. V. 37 bei Jafa noch tausende nach N ziehend, auch noch heute (17. V) ein größerer Zug nach N (E. GLENK). Bei Jerusalem Durchzüge Anf. III (wenige), 6. IV (sehr viele), 12., 19. IV, ferner noch 16. V kleiner Zug nach N und heute 17. V großer Zug nach SO; am 28. III viele bei Jericho (H. Nuss). — Bei Petra im Wadi Musa im fruchtbaren Transjordanien etwa am 5. V ungeheure Mengen Störche. Auch auf einer Reise Aman-Kerak-Maan-Petra bis zum Golf von Aqaba, am 1. V auf einer Reise durch Tiberias und ebenso in der Jordan-Ebene große Mengen Störche. Wir haben in den letzten Jahren um diese Jahreszeit hier Störche in dieser Zahl nicht angetroffen. Es spricht wohl mit, daß in diesen Gegenden zum erstenmal seit 8 Jahren ausreichend Regen fiel. Von Mitte April bis heute gegenüber anderen Jahren auffallend kühl (15. V. 37, Bormann/Darouti). — Auch ein weiterer Beobachter weiß von größeren Storchflügen Ende IV/Anf. V in Transjordanien (Jarmuk-aufwärts von El Hamme bis Wad el Raggad) und von kleinen Gruppen einige Tage später auf der Jordanebene zwischen Irbid und Samach zu berichten (F. KREUZER, Haifa). — In der ersten April-Hälfte auf vielen Häusern in Nord-Syrien Störche beim Nisten, bei der Rückkehr am 23. IV in der Ebene SW von Holms mehrere hundert Durchzugsgäste beisammen (Deutsches Generalkonsulat Beirut).

Türkei. Der Mitte/Ende III übliche gewaltige Storchdurchzug über Istanbul blieb in diesem Jahr aus (Dr. W. NEU in Türkische Post vom 14. V 37).

In Ergänzung und Zusammenfassung obiger Nachrichten ergibt sich der folgende Sachverhalt: 1. Die bisherigen Befunde im Forschungskreis Insterburg der Vogelwarte Rossitten, der von den Ereignissen stark in Mitleidenschaft gezogen ist, beweisen nach den Auswertungen des dortigen Bearbeiters Dr. HORNBERGER (Bericht in Vorbereitung), daß offenbar in erster Linie jüngere, aber auch ältere Jahrgänge betroffen sind. In hohem Maß ist dies für die 1937 neu brutbereite Generation (Jahrgang 1933, auch 1934) und die Erstbrüter des vergangenen Jahres (von 1932) erkennbar. Die Beteiligung der unreifen Stücke (von 1935 — auch 1934 — bis 1936) ist durch die Insterburger Beobachtungen nicht ohne Weiteres erfassbar, aber auf Grund der auffallend vielen Ringfunde in Afrika aus diesen Jahrgängen ohne Weiteres nachzuweisen. Die Afrika-Funde der 1936-Generation zu Anfang 1937 sind außergewöhnlich zahlreich! In Insterburg zeigt sich ferner, daß auch ältere, seit einigen Jahren brutreife Jahrgänge an dem Ereignis teilnahmen, wenn auch offenbar mehr durch Verspätung als durch Verlust. Soweit erkennbar, scheint sich der normal eingetroffene Teil aus Vertretern der verschiedensten Jahrgänge zusammzusetzen.

2. Wie angedeutet, sind die Ring-Rückmeldungen (besonders vorjähriger Vögel) im II./III. 37 aus mittleren Teilen der afrikanischen Schmalfront auffallend zahlreich, wie man an Hand der Wiederfundliste am Schluß dieses Heftes im Einzelnen verfolgen kann. Dem entsprechen auch die Beobachtungsberichte. Von Rhodesien (und Betschuanaland) über Njassa- und Tanganjikaland bis Kenja und Uganda sind (auch verhältnismäßig) viel mehr als in früheren Jahren Totfunde bekannt geworden. Offenbar hatten das ostafrikanische Mandatsgebiet und Uganda die meisten Verluste.

3. Viele Angaben aus dem Mandatsgebiet, aus Kenja, Sudan, Palästina und Transjordanien stimmen dahin überein, daß verglichen mit sonst besonders späte Durchzüge — oft in Form richtiger Massenzüge — stattfanden. Wenn es sich noch um Mai-Durchzüge im Nilgebiet, in Palästina usw. handelt, darf man diese freilich nicht mehr auf die Nachfüllung des mitteleuropäischen Brutbestandes 1937 beziehen, denn diese erfolgte — spät genug — Ende April und Anfang Mai. Es mag sich dabei um Gruppen junger, nichtreifer (bekanntlich oft auf ein Jahr im Süden verbleibender) Stücke handeln, und das starke Hervortreten dieser Spätzüge ist als Ausdruck einer große Teile des Bestandes erfassenden Verzögerung anzusehen.

4. Schon die Nachrichten unserer Gewährsleute lassen deutlich erkennen, daß im Winterquartier unserer Störche eine ungewöhnliche Witterung mit besonders starken Ueberschwemmungen herrschte. Durch das Entgegenkommen der Deutschen Seewarte in Hamburg erhielt ich genauere Unterlagen, die von Trans-

Name	Position		Oktober		Novemb.		Dezemb.		Januar		Februar		März	
	Süd-Breite	Ost-Länge	1936	Abw.	1936	Abw.	1936	Abw.	1937	Abw.	1937	Abw.	1937	Abw.
Kigarama	1° 30'	31° 30'	39	- 27	94	- 62	182	+ 12	47	- 41	145	+ 44	251	+ 50
Kibohöhe	3°	37°	16	- 2	2	- 37	103	+ 43	9	- 28	3	- 51	203	+ 74
Hulo	5°	38°	140	+ 69	14	- 54	109	+ 46	-	- 75	11	- 70	207	+ 55
Ifiga	8°	36°	0	- 6	0	- 26	229	+ 103	156	- 88	156	+ 2	304	+ 75
Njombe	9°	30°	11	- 17	94	- 1	346	+ 97	168	- 87	144	- 49	287	- 23
Salisbury	18°	31°	87	+ 59	97	+ 7	62	- 97	120	- 67	207	+ 41	64	- 50
Vanduzi	18° 54'	33° 17'	47	+ 15	216	+ 68	118	- 143	177	- 78	315	+ 69	59	- 123
Pretoria	26°	28°	-	-	170	+ 59	73	- 39	115	- 23	243	+ 136	46	- 46

Monats-Niederschlagsmenge in Millimetern

an afrikanischen Beobachtungspunkten von Oktober 1936 bis März 1937. Die zweite Spalte gibt jeweils die Abweichung dieser Monatssummen vom vieljährigen Mittel (berechnet im Fall Kigarama auf Grund von 2, sonst auf Grund von mindestens 7 Jahren). „-“ heißt: kein Niederschlag gefallen. „0“ heißt: Niederschlag gefallen, aber in unmeßbar geringer Menge. Nach Deutsche Seewarte Hamburg.

vaal bis zum Viktoriasee reichen und teils nahe neben, teils im Gebiet der Storch-Schmalfront liegen. Außerdem teilte uns die Seewarte aus der Monatsübersicht der Südafrikanischen Union mit: Nov. 1936: kalt, trüb, naß. — Dez. 1936: trocken, mit häufigen warmen Perioden. — Jan. 1937: mild, leidlich feucht. — Febr. 1937: warm im Kapland und sehr feucht in den östlichen Teilen der Union. — März 1937: Außergewöhnlich warm und trocken. — Die Tafel der Niederschläge läßt erkennen, daß der Haupttrupp der Störche im Mandatsgebiet im November einigermaßen trockenere, im Dezember mehr feuchte Witterung getroffen hat, verglichen mit anderen Jahren und mit dem Vorbehalt, daß es sich ja um die Monatssumme handelt; die drei südlichen Stationen (in Port. Ostafrika, Süd-Rhodesien und Transvaal) sind im Dezember etwas trockener als sonst, ebenso (wie auch die übrigen Stationen) im Januar, bis dann im Süden der Mittelwert der Niederschlagsmenge im Februar beträchtlich übertroffen wird, ganz besonders in Transvaal (mit 243 statt 107 mm). Der März ist trockener, dagegen aber im Hauptteil des Mandatsgebiets offenbar feuchter als sonst.

5. Im Zusammenhang mit den Verlusten in Afrika 1937 tauchte in den Zeitungen (wie gelegentlich schon früher) eine recht bestimmt gehaltene Angabe über Massensterben von Störchen in Südafrika infolge Arsen-Begiftung der Heuschrecken auf, angeblich auf holländische Quellen zurückgehend. Wir haben darüber nichts Sicheres erfahren können; die Zuschriften lassen im Gegenteil erkennen, daß seitens der Gewährleute diese Feststellungen nicht bestätigt werden konnten, und es besteht tatsächlich kein Anhaltspunkt und auch kein Verdacht, daß bei der fraglichen Unregelmäßigkeit des Storchheimzuges 1937 die Heuschreckenvergiftungen beteiligt seien. Die Frage von Schädigungen kleineren Umfangs, die natürlich dann kaum einen ganzen Teil des Brutbestands Europas betreffen dürften, muß wohl noch als offen gelten. — Daß die Eingeborenen an vielen Stellen des Zuggebietes dem Storch nachstellen und dabei gewiß auch beträchtliche Einzelerfolge erzielen, ist bekannt und wird erneut bestätigt; offenbar hat das Auftreten geschwächter Storchscharen diese Jagd in den ersten Monaten 1937 begünstigt. Es kann sich hier aber ebenfalls nicht um tiefgreifende Massenverluste handeln.

6. Was können wir nun folgern? Es sei kurz zusammengefaßt: während für die Spätjahrsmonate 1936 und überhaupt für den Zug südwärts keine besonderen Abweichungen und Verluste festzustellen sind, treten zur Zeit des beginnenden Rückzugs und noch

später starke Verzögerungen und Verluste ein, deren entscheidende Ursache noch auf der Südhalbkugel zu suchen ist. Sie hatten zur Folge, daß große Teile des europäischen Storchbestandes mit mehrwöchiger Verspätung eintrafen und sogar ausfielen. Menschliche Eingriffe kommen als Ursachen offenbar nicht in Frage. Man gewinnt nicht das Bild eines kurz vorübergehenden Schadens oder einer einmaligen Einbuße, sondern man hat mehr den Eindruck einer länger vorhaltenden Erkrankung. Es liegt nahe, den Abweichungen in der Wetterlage des Winterquartiers, und zwar einem großen Regenreichtum dort im Februar, Bedeutung zuzuschreiben. Der Storch besitzt eine ausgeprägte Anpassungsfähigkeit an die Gunst der Nahrungsquellen im Winterquartier, und es ist anzunehmen, daß ebenso wie die Heuschrecken-Einfälle auch die Ueberschwemmungsgebiete den Storch anlocken. Da wir durch L. SZIDAT¹⁾ wissen, daß die Störche in Europa unter bestimmten Voraussetzungen für im Darm schmarotzende Trematoden anfällig werden können, liegt die Frage nahe, ob sich die Störche in diesen Ueberschwemmungsgebieten nicht einem Massenbefall von Schmarotzern oder sonst einer Infektion ausgesetzt haben. Es wäre dann verständlich, wenn große Bestände erkrankt wären, mit dem Erfolg, daß viele (nicht sofort, sondern im Lauf der nächsten Wochen!) eingingen, andere stark erschöpft waren und der befallene Rest in der Verfassung soweit notlitt, daß eine krankhafte Verzögerung der Rückkehr eintrat. Es wäre denkbar, daß die früh abgereiste Vorhut des Zuges von diesem Befall, der sich erst im Februar abgespielt haben könnte, nicht mehr betroffen, aber die junge Generation vom Vorjahr in besonders großem Umfange erfaßt wurde, denn sie hat es ja bekanntlich mit der Rückreise am wenigstens eilig.

Diese Annahme sei mit großem Vorbehalt wiedergegeben — sie kann eigentlich nur eine Anregung sein, vor allem für unsere Berichterstatter südlich des Aequators. Wir bitten um weitere Angaben und lassen gegebenenfalls später eine Nachtrags-Mitteilung folgen.

Kurze Mitteilungen.

Zugähnliche Bewegung beim Mauersegler (*A. a. apus*) Ende Juni.²⁾ Am 27. Juni 1937 saß ich gegen Abend im Revier (Rehbockjagd!), freies Feldgelände. Leichter Wind (Stärke 2) aus Südwest. Ab 19.10 Uhr

1) Wann wirft der Storch seine Jungen aus dem Nest? Journ. Ornith. 83, S. 76—87.

2) Im Bereich der Nordsee und Irlands (und wohl auch sonst) sind mehrfach solche Beobachtungen gemacht (siehe z. B. British Birds 28, 1934/35).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [8_1937](#)

Autor(en)/Author(s): Schüz Ernst

Artikel/Article: [Vom Heimzug des Weißen Storchs 1937 175-183](#)